

Zeitschrift: Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung
Herausgeber: Rosa
Band: - (1999)
Heft: 18

Buchbesprechung: Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

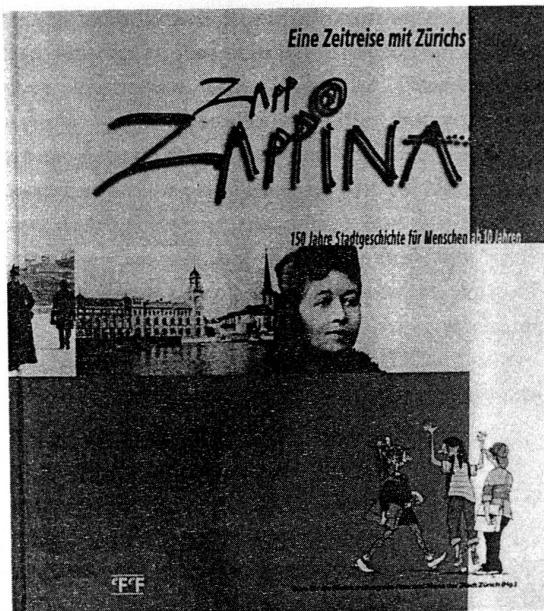
Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zapp Zappina. Eine Zeitreise mit Zürichs Frauen. 150 Jahre Stadtgeschichte für Menschen ab 10 Jahren. Hrsg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Zürich.

Verlag eFeF 1998, Fr. 28.-

In diesem Buch wird für die beiden Kinder Fatima und Tom wahr, was sich wohl so manche Historikerin und so mancher Historiker insgeheim auch schon gewünscht haben. Mit der Hilfe von Zappina, die "von irgendwo kommt", beamen sie sich in die Vergangenheit. Auf diese Weise wird die Geschichte von Zürich – insbesondere die Geschichte von Zürichs Frauen – in den letzten 150 Jahren beschrieben: spannend, informativ und schön gestaltet.



In sechs Kapiteln werden verschiedene Themen behandelt: Freizeit, Bildung, Einkaufen, Medizin, Standesverhältnisse und Politik. Dabei wechseln sich die Gegenwart von Fatima, Tom und Zappina und die gebeamte Vergangenheit ab. Geschichte wird so erlebbar gemacht und gleichzeitig erscheint ein Bezug zwischen dem Gestern und dem Heute. Ob sich die Kinder jetzt in der Frauenbadi vor hundert Jahren wiederfinden oder beim Entstehen des Bürkliplatzes, immer wird Wert darauf gelegt, dass die Orte auch im Heute wieder entdeckt werden können. Zu diesem Zweck findet sich am Anfang eines jeden Kapitels eine kleine Karte, in der die wichtigsten Orte eingezeichnet sind.

Untermalt werden Zappinas "Geschichtslektionen" von Quellentexten und genaueren Beschreibungen

einzelner Geschehnisse: Erinnerungen eines Bürofräuleins, die Entstehung der Pflegi, die Saffa. "Schwierige Wörter" wie Demokratie und Baugenossenschaft werden erklärt, um die Texte für die angestrebt jüngere Leserschaft zugänglich zu machen. Jedes Kapitel ist reich illustriert, sowohl mit zeitgenössischen Photos als auch mit schönen Bildern.

Am Ende jedes Kapitels werden schliesslich jene Frauen vorgestellt, denen man auch schon zuvor begegnet ist. Zeitlich breit gefächert von Charlotte Birch-Pfeiffer (1800-1868) bis zu Pipilotti Rist (*1962) bilden diese Biographien neben den Zeitreisen der Kinder einen weiteren Schwerpunkt des Buches.

"Zapp Zappina" ist ein wunderbares Geschichtsbuch für Kinder, es bietet aber auch für Erwachsene viel Interessantes an. Warum sollte man sich nicht einmal mit Hilfe dieses Buches auf die Spuren von Zürichs Frauen begeben?

"Zapp Zappina" ist ein Buch über 150 Jahre Zürich und somit eine besondere Stadtgeschichte, eine Biographieensammlung und ein amüsantes Lesebuch. Und deshalb sollte man sich die Worte von Linda Mantovani Vögeli im Vorwort zu Herzen nehmen: "Ihr werdet staunen, wie spannend die Geschichte Zürichs war und ist mit all den tatkräftigen Frauen. Am Ende werdet ihr mehr über Zürich wissen als die meisten Erwachsenen. Wetten?"

Marguerite Bos

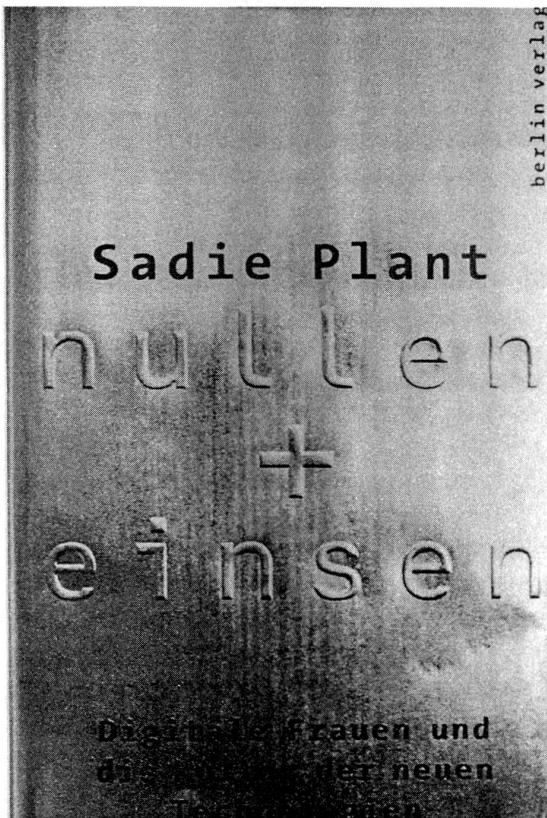
Sadie Plant. Nullen + Einsen. Digitale Frauen und die Kultur der neuen Technologien. (orig. Zeros and Ones, London 1997). Berlin 1998.

Berlin-Verlag, Fr. 38.-

Die britische Kulturwissenschaftlerin Sadie Plant räumt mit Mythen auf, die um Frauen und Computer kreisen. Sie besetzt die Leerstelle, die sich auftat, wenn man/frau nach weiblichen Beiträgen zur Entwicklung des "computing", des "höheren Denkens" suchte. Den Titel des Buches, "Nullen + Einsen", hat Plant übernommen von den Binärzahlen des Maschinencodes – ein binäres Paar, das sich "als perfektes Symbol für die Ordnungen der westlichen Wirklichkeit anbietet". Plant ordnet 1 dem Mann zu, 0 der Frau. 1 plus 0 gleich 1: Wie die Zahl Null sind Frauen anwesend, scheinbar aber nicht da.

Plant zeigt die Anwesenheit der Frauen, indem sie die typischen "weiblichen Berufe" beschreibt – angefangen bei Weberinnen, hin zu Telefonistinnen, Sekretäinnen und Arbeiterinnen, die in einem "virtuellen

Alien” wie Silicon Valley Schaltkreise, Tastaturen und Bildschirme am Fliessband zusammensetzen – dies als jüngste Arbeit in der Linie der “fliegenden Schiffchen”, der Hörer und Wähl scheiben und der Typenräder. Plant stellt nun eine Verbindung her zwischen der Rolle der Frauen im Arbeitsprozess und den neuen Technologien: Gerade weil Frauen auf informelle Netzwerke angewiesen und oft für das Verknüpfen und Verbinden zuständig waren, seien sie jetzt besser vorbereitet, um sich in der Struktur des digitalen Netzes zurechtzufinden.



Plant zeichnet ebenfalls die Spuren der Frauen in der Entwicklung des “computing” nach. Das Buch beginnt und endet mit Ada Byron, Gräfin von Lovelace (1815–1852), die mit Charles Babbage an der Differenzmaschine arbeitete. Ada übersetzte einen Text von Babbage und fügte ihm Anmerkungen bei, die sich als grandiose Ergänzung erwiesen. Ada dazu: “Um die Wahrheit zu sagen, ich bin ziemlich *erstaunt* über sie; & kann nicht anders als irgendwie *malgré moi* beeindruckt zu sein von der wirklich meisterhaften Natur des Stils & seiner Überlegenheit gegenüber dem des ‘Grundrisses’”. Ihre Fussnoten waren dreimal so lang wie der eigentliche Text und wurden viel einflussreicher als dieser. Eine weitere Figur, die Plant

beschreibt, ist Grace Murray Hopper. Diese wurde 1943 Computerprogrammiererin, arbeitete an einem der ersten kommerziellen Computer (UNIVAC) und entwickelte die Computersprache COBOL mit.

Wie schon Ada Byrons gewichtige Fussnoten den Rahmen des herkömmlichen Textkörpers sprengen, ist auch die Sprache technologischer Neuerungen wie die des Internets ein sich verzweigender, wuchernder und verschiebender Textkörper ohne klare Hierarchie: die nichtlineare Struktur des “Hypertexts”. Sadie Plant nimmt diese Form direkt auf, indem sie historische und aktuelle Themen im Umfeld der Computerentwicklung beschreibt. Ein Bereich, den sie betont, ist die neue Formbarkeit, das Aufweichen bekannter Grenzen. So durchwandern vielerlei Figuren ihr Buch, die diese fliessenden Grenzen betonen: u. a. symbiotische Flechten – halb Algen, halb Pilze – oder Cyborgs. Sadie Plants Buch bindet die Frauen ein in die Geschichte des “computing” indem sie konkrete Akteurinnen benennt, daneben auch eine kreative Verbindung vom “Netzweben” der Frauen zum Internet herstellt. Die nichtlineare Struktur ihres Textes macht die Lektüre nicht immer einfach, die vielfältigen Bindungen, die sie der Geschichte des “computing” einräumt, werden aber dem Bild des Netzes gerecht.

Mirjam Bugmann

Ulla Wikander. Von der Magd zur Angestellten. Macht, Geschlecht und Arbeitsteilung 1789-1950. Frankfurt am Main 1998.

Fischer Taschenbuch, Fr. 19.-

Das Buch handelt von den Voraussetzungen und Bedingungen weiblicher Erwerbsarbeit und ihren Veränderungen in Europa von 1800 bis heute. Das Verhältnis der Geschlechter bildet dabei den Rahmen, der den Blick auf die bezahlte Arbeit von Frauen prägt und strukturiert. Die vielbeschworene ‘Doppelbelastung der modernen Frau’ hat ihre Wurzeln in der geschlechtlichen Arbeitsteilung, die sich in diesen 200 Jahren in Verbindung mit den verschiedenen Deutungen und Definitionen von ‘Weiblichkeit’ und ‘Männlichkeit’ vollzogen hat. Die Historikerin und Sozialanthropologin Ulla Wikander zeigt die Geschichte dieser Entwicklung und schärft damit nicht nur den Blick auf die Vergangenheit, sondern auch auf die Gegenwart und Zukunft weiblicher Arbeit.

Das Buch ist in vier Teile gegliedert: Beginnend bei der Französischen Revolution, deren Gleichheitsideal nach Auffassung einiger Zeitgenossen sich auch auf

Frauen erstrecken sollte, zeigt Wikander, wie sich gerade in dieser Epoche die Auffassung von der 'versorgten' Frau und dem männlichen 'Ernährer' durchsetzte und Frauen von den in dieser Zeit neu entstehenden Berufen ausschloss.



Im ausführlichen zweiten Teil wird die Zeit von etwa 1870 bis 1914 behandelt. Diese Epoche war bestimmd für das Geschlechtermodell bis weit in das 20. Jahrhundert hinein. Ein scharfer Konflikt zwischen Männern und Frauen über Lohnarbeit und ihre Formen entstand, die Geschlechtertrennung wurde zementiert. Dabei wurde die These, dass ihre Biologie der Frau Grenzen auferlege, zu einem wichtigen Instrument gegen die Gleichstellungsfordernungen der Frauenbewegung.

Der dritte Teil zeigt eine Neuertablierung der weiblich-männlichen Arbeitsteilung durch Krieg, Faschismus und Rationalisierung der Arbeitswelt. Mit einem vierten Teil, in dem ein Rück- und Ausblick auf die Veränderungen von Frauenarbeit seit 1950 gegeben wird, schliesst Wikander ihre Arbeit, wobei sie offen lässt, wie sich Wirtschaftskrise und Massenarbeitslosigkeit der 1990er Jahre auf die Stellung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt auswirken könnten.

Durch den riesigen Umfang ihres Themas – Geschlechter- und Arbeitsgeschichte in Europa über 200 Jahre hinweg – wirkt Wikanders Buch stellenweise etwas verzettelt. Die Entwicklung war nicht überall in Europa dieselbe, was eine einheitliche Darstellung natürlich erschwert. Dennoch gelingt es Wikander, die historisch und kulturell bestimmten Denk- und Handlungsmuster aufzuzeigen, welche eine Aufteilung in 'weibliche' und 'männliche' Berufe stützten. Die Kämpfe, Kompromisse und Schwierigkeiten erwerbstätiger Frauen belegt sie mit zahlreichen historischen Beispielen, wodurch das Buch nicht nur zu einem äusserst informativen, sondern auch zu einem anschaulichen Leseereignis für beide Geschlechter wird.

Aila de la Rive

An advertisement for the Frauenbuchladen. It features a small illustration of a book with a face on the cover. The text reads: 'Frauenbuchladen', 'Gerechtigkeitsgasse 6', 'Postfach • 8039 Zürich', 'Tel./Fax 01 202 62 74', 'frauenbuchladen-zuerich@dm.kinfo.ch', 'Internet: http://www.frauenbuchladen.ch', 'Mo geschlossen', 'Di – Fr 10.00–18.30', and 'Sa 10.00–16.00'.